

**Ausflug der Sockenqualmer in
das schöne Kamptal
25.-30. Mai 2017**



**Zöbing am Heiligenstein im
Kamptal**

Wohin darf die Reise dieses Jahr gehen?

Es zeichnet uns Sockis seit Urzeiten aus, dass wir trotz inzwischen leicht angegraut eine äußerst flexible Truppe sind und erstaunlicherweise immer noch dazulernen. Nachdem wir mit unserem inzwischen erreichten Durchschnittsalter von 74 Lenzen in den letzten Jahren schon mehr Wert auf kürzere Wanderungen, gemütliches Quartier, ordentliche Gastronomie und Kultur gelegt haben. Hinzu kommt, dass der organisatorische Aufwand für eine Wochenreise für unsere Planer auch immer aufwändiger wurde, mußte für jeden Tag ein Programm entwickelt werden, das dann organisiert und eingehalten werden mußte. Also kürzten wir die Zeit und wir ließen es dieses Jahr bei sechs Tagen. Es soll für jeden was dabei sein und wir wollen auch keinen unserer Kameraden zurücklassen, weil er das Programm nicht schaffen würde. Damit eignet sich das Programm nicht mehr nur die ehemals harten Burschen, sondern ist auch für unsere Damen geeignet. Auf die Kinder muß nicht mehr aufgepasst werden und so spricht nichts mehr gegen eine Teilnahme.

Aber wo wollen wir denn in diesem Jahr mal mit dem neuen Modell starten. Nachdem wir vor zwei Jahren eine wunderbare Zeit im Kamptal und Wagram erlebt haben fiel die Entscheidung doch sehr leicht. Wir fahren zu Gerhard und Christel nach Zöbing ins Kamptal und können dort die Sehenswürdigkeiten der Wachau und natürlich den guten Wein genießen. Gerhard war auch wieder bereit unsere Truppe aufzunehmen und so konnten wir die Reise planen.

Leider gab es unter uns doch einige Ausfälle wegen Krankheit oder anderer Termine, doch mit den Damen kamen doch 15 wackere Sockis zusammen.

Das Organisationsteam bestehend aus Henry, Jörg und Udo arbeiteten dann die Feinheiten aus und so konnte es wieder mal losgehen.



Der Kamp bei Zöbing

Es geht los!

Am Donnerstag den 25. Mai, Himmelfahrt oder besser Vatertag, trafen sich die gemischten Sockis um 07.30 Uhr am Bahnhof zu Erlangen, natürlich mit den inzwischen obligatorischen Rollenkoffern. Nur Manfred Kern hat noch nicht mit der alten Tradition gebrochen und schleppte tapfer seinen Rucksack, sind wohl inzwischen untrennbare Freunde geworden. Mit dem Geräusch der Rollenkoffer im Ohr stürmten wir Gleis 3 und bestiegen den RE, der uns erstmal nach Nürnberg brachte. Dort wechselten wir in den überfüllten ICE, mit welchem wir bis nach St. Pölten im schönen Österreich fuhren. Gottseidank hatten wir alle reservierte Plätze und konnten so die Fahrt über Regensburg, den Gäuboden, Passau, Linz und Oberösterreich bis St. Pölten richtig genießen.

Hier hatten wir eine Stunde Zeit und nutzten diese für einen kleinen Abstecher in die Innenstadt und schleckten ein Eis oder schlürften einen verlängerten Braunen. Weiter ging es dann über Krems in das Kamptal und bald grüßte auch schon die Kamptalwarte und wir machten uns bereit zum Aussteigen. Gischi durfte die Haltewunschtafel betätigen und brav hielt der Zug auch in Zöbing an.

Gerhard stand auch schon bereit und wir begrüßten uns wie man das unter guten Freunden eben immer

macht. Dann luden wir unser Gepäck in den Hänger und gingen erstmal die paar Meter bis rüber zur Post. Denn der „Jäger“ unser altes Quartier ist inzwischen verkauft. Die „Postchristel“ ist das neue Hauptquartier für Gerhard und eine Christl. Allerdings hatte die Arme einen schweren Radunfall und Fuß und Daumen gebrochen.

Im Garten wurden wir erstmal mit einem – oder waren es sogar schon mehrere – Schoppen Wein eingestimmt. Wir begrüßten auch die kleine Schafherde, die über ein weites Areal verfügt und sich sichtlich wohl fühlt. Dann schnappte sich Gerhard sein



Akkordeon und wir sangen die ersten Lieder und die Stimmung war sofort auf gehobenem Niveau.

Gerhard verteilte uns dann auf die Quartiere. Gischi, Gisela, Viola mit ihren Achim, Heinz und Manfred blieben gleich in der Post. Die Einzelgänger Peter, Klaus-Dieter, Manfred und Clemens bezogen ihre Suite gleich gegenüber. Henry wurde als einsamer Wolf in sein Appartement gleich unterhalb der Kellergasse einquartiert. Inge/Jörg und Ingrid/Udo erhielten die beiden Ferienwohnungen im Garten von Christl und Gerhard. Also alle bestens untergebracht.

Unseren Spaziergang unternahmen wir hinauf in die Kellergasse zu Gerhard's Keller. Hier schlürften wir gleich wieder den hervorragenden Grünen Veltliner

und futterten auch noch ein Verhackerbrot. Damit war die Stimmung sofort wieder auf einem Höhepunkt.

Zum Abendessen waren wir dann in dem edlem Gastraum von Christl und Gerhard. Die arme Christl war mit ihrem Gips schon sehr behindert, aber sie versorgte uns bestens. Dafür ein Sonderlob!

Sie hatte für uns Backhendl zubereitet, die uns hervorragend schmeckten, dazu gehört auch der geliebte Veltliner.

So ging der erste Tag nun langsam zu Ende und wir fühlten uns wieder mal gut aufgehoben.





Unseren Damen schmeckt es wohl

Linke Seite
Unsere Quartiere, die Post und gegen-
über

rechte Seite
wir genießen den Veltliner auf dem
Keller



In der guten Stube von Gerhard und Christel



Wir besuchen Krems, Stein und das Loisium in Langenlois

Unser zentraler Frühstücksort ist die Post und um Punkt 07.30 Uhr waren alle Sockis wie immer an ihren Plätzen. Der arme Gerhard war ja nun leider alleine und mußte nun die 15 Mäuler alleine stopfen, aber das gelang mit vereinten Kräften und jeder bekam das was er sich wünschte. Pünktlich standen dann alle an der Haltestelle. Punkt 08.47 Uhr rollte unser Zug ein und beförderte uns bis nach Krems.

Wir hatten hier keine Führung gebucht, denn die letzte war ja erst zwei Jahre her und wir wollten auch mal testen, was wir in unserem reifen Alter denn so noch alles behalten haben. Wir strebten in die Innenstadt und liefen die Göglstraße entlang bis wir zum Mahnmal des armen Siandel kamen, der unter der Knute seines Weibes zu leiden hatte. Kein leichtes Los, wenn man bedenkt wie locker wir

geführt werden. Von hier gingen wir hinauf zum Alten Markt, betrachteten die Gozzoburg, eines der ältesten Gebäude der Stadt und stiegen dann weiter hinauf bis zur Piaristenkirche. Die Piaristenkirche, auch Kremser Frauenbergkirche, ist die älteste Kirche der Stadt. Die römisch-katholische Kirche war möglicherweise dem hl. Stephanus, dem Patron des Bistums Passau geweiht. Der Piaristenorden hat sich die Bildung und das Schulwesen als Aufgabe gesetzt und unterhält etliche Gymnasien.

Danach ging es steil hinab zur Pfarrkirche oder auch Dom der Wachau, ebenfalls ein wunderbar ausgestaltetes Gotteshaus. Dahinter war noch Wochenmarkt über den wir natürlich schlenderten. Weiter ging es dann bis zum Körnermarkt und dann hinunter zum Steiner Tor und damit in die gleich angrenzende Stadt Stein. Durch den Park wollten



Wir stehen als Haltewunsch am Bahnhof Zöbng.



Der arme Siandel als Vorbild



am alten Markt



wir müssen steile Treppen steigen

wir zur Donau. Mit leichten Umwegen schafften wir das auch, aber an der Terrasse gab es leider keinen Platz mehr für 15 hungrige und durstige Menschlein. Also zurück zum Steiner Tor und in den Hofbräubiergarten. Hier waren wir sehr gut aufgehoben, wir saßen unter schattigen Bäumen und jeder konnte sich sein Futter bei der Selbstbedienung besorgen und wir ließen es uns gut gehen.

Danach trabten wir langsam durch die inzwischen doch sehr belebte Altstadt von Krems Richtung Bahnhof, nicht ohne ein Eis in der Hand zu haben und vor dem Bahnhof war auch noch genügend Zeit für eine Tasse Braunen. Erstaunt waren wir über eine hochinteressante Säule in der Nähe des Bahnhofs. Da waren doch tatsächlich alle Werkzeuge angebracht, die man für eine Reparatur des Fahrrades brauchte. Nachdem sich das Radfahren in der Wachau großer Beliebtheit erfreut eine sehr nützliche Einrichtung.

Unsere Bahn brachte uns dann bis nach Langenlois,

wo wir das Loisium besuchten. Wir Männer kannten das ja noch von unserer letzten Wanderung aber für unsere Damenriege war es dann doch ein Erlebnis der besonderen Art. Die Lasershow, die Kellergewölbe, das alte Winzerhaus und die Sektproduktion. Zum guten Schluß gab es noch einen Schoppen zum Genießen.

Wir wanderten nun an der Hotelanlage und der Kellergasse vorbei weiter in Richtung Zöbing und waren auch so rechtzeitig da, dass wir noch unser Gefieder richten konnten.

Denn am Abend ging es hinauf zu Gerhards Keller. Die tapfere Christel hatte wieder tolle Speisen hergerichtet und wir genossen in der Abendsonne Speis und Trank, von letzterem mehr als reichlich.

So soll es doch sein.
Ein schöner Tag!



Die Piaristenkirche



in der Altstadt



unsere Grazien am Stadtparkbrunnen



Krems mit Steiner Tor



am Loisium



Wir müssen unsere Nasen testen



zum Abschluß ein Schöppchen



Im Loisium



Heinz freundet sich mit dem Kätzchen an



auf dem Keller von Gerhard



Ausflug der Sockidamen und Herren in das Kamptal 2017

Ins Herz der Wachau

Wir frühstückten wieder gut in der Post und standen dann als personifizierter Haltewunsch am Bahnhof. Der Zug 08.47 Uhr - wie immer pünktlich - nahm uns auf und so fuhren wir bei herrlichem Sonnenschein bis nach Krems. Kurze Irritation aber dann stand fest, raus auf den Bahnhofsvorplatz und zum Bus. Dieser stand auch schon bereit und wir wurden durch Krems, Stein direkt in die Wachau bis nach Dürnstein gebracht.

Eigentlich meinten wir, dass so früh am Tage noch nicht so viel Rummel in Dürnstein sein wird, aber weit gefehlt. Es drängten sich alle möglichen Volksgruppen durch das kleine, enge Städtchen und man hörte so ziemlich alle Sprachen ab und zum mal Deutsch. Udo und Manfred wichen dem Rummel ein wenig aus und erstiegen die Kuenringer Burg, in der seinerzeit König Löwenherz einige Zeit im Knast saß. Unfreiwillig versteht sich. Wir wollten dann noch in einem Restaurant mit Donaublick einen Kaffee schlürfen, war aber nichts denn die öffneten

ihre Pforten erst um die Mittagsstunde. Also gingen wir hinab zum Schiffsanleger und harrten der kleinen Fähre. Der Kahn wackelte ganz schön in der Strömung, aber es war zumindest eine echte Seefahrt.

Am anderen Ufer angelandet machten wir uns sogleich auf unsere noch frischen Socken und liefen durch die Marillen- und Apfelplantagen in Richtung Rossatz. Den Ort ließen wir linker Hand liegen und der Wanderweg lief immer neben der Donau über Rührsdorf bis zur Rollfähre Weißenkirchen. Der Marsch war heute schon anstrengend, denn es war sehr heiß und die Sonne grillte uns arme Wanderer. Nicht mal unsere Äskulapnatter ließ sich blicken. Wir warteten geduldig bis die Fähre kam und uns übersetzte. In Weißenkirchen angekommen schritten wir in das Café am Ufer und labten uns an Eis und Kaffee. Originell fanden wir die Hinweise auf die Toiletten. Bei den Damen war es aus der Familie der Stockenten eine Ente und bei den Herren der Schöpfung entsprechend ein Erpel. An der Ausgangstür sah man dann beide zufrieden hintereinander hinauswat-



Dürnstein vom anderen Ufer und von oben und von innen



unten: Weißenkirchen von der Rollfähre aus



scheln.

Aber nun war es wieder Zeit für den Bus, der uns nach Spitz brachte. Jetzt kannten wir nur noch ein Ziel „auf zum Weingut Gritsch“ wo uns Udo bereits avisiert hatte. Damit hatten wir einen sehr schönen Spaziergang durch Spitz, an der Kirche vorbei und weiter am Friedhof in Richtung Radlbach zum Weingut. Wir nahmen auf der Terrasse Platz und hatten einen wundervollen Blick auf den Tausendeimerberg und die ehrwürdige Ruine der Burg Hinterhaus. Das war es was wir wollten. Nun mußten wir uns wieder auf den frischen Silvaner und die schön angerichtete Jause konzentrieren. Herz was begehrt Du mehr! Wir brauchen einfach mehr Nostalgie bei unseren Ausflügen und das war hier der klassische Platz schlichthin.

Beim Rückweg statteten wir der Kirche noch einen Besuch ab und liefen dann zur Bushaltestelle am

Donauufer.

Dieser brachte uns wieder zurück nach Krems, allerdings war der Bus ab Dürnstein knüppelvoll und wir hatten schon Befürchtungen, dass wir unseren Anschlußzug nicht mehr erreichen. Aber alles geschafft.

Am Abend war Feuerwehrfest in Zöbing und wir natürlich dabei. Wir saßen zusammen mit Gerhard und Christel und lernten bei dieser Gelegenheit auch ihre Kinder kennen. Sie alle flitzten fleißig hin und her um die vielen Gäste gut zu bewirten. Der Feuerwehrhauptmann selbst war engagiert dabei

Ein Hoch auf die Zöbinger Feuerwehr, die sich wirklich Mühe gab und damit ein schönes Fest veranstaltete.



Es steht ein Schloss in Österreich



Trotz besseren Wissens boten wir für diesen Tag zwei Varianten an, einmal die Bahnfahrt zum weltberühmten Stift Melk und zurück mit dem Schiff durch die Wachau, zum anderen eine kleine Bahnfahrt nach Plank und Wanderung nach Gars am Kamp. Nachdem wir unsere Moneten lieber in Wein als in Kultur investieren entschieden wir uns mit hauchdünner Mehrheit für die Wanderung nach Gars am Kamp. Allerdings war es heute sehr heiß und eine Wanderung im Tal sicher sehr anstrengend. Nach einer kurzen Unterredung mit Gerhard zogen wir die Variante drei.

Mit dem Zug bis nach Rosenberg, Gerhard organisiert uns dort einen Bus der uns zur Burg bringen wird und auf dem Rückweg statten wir Gars noch einen Besuch ab.

Also fahren wir mit der Bahn durch das liebliche

Kamptal bis nach Rosenberg. Schon brausten zwei Großraumlimousinen heran und chauffierten uns auf den Parkplatz an der Burg.

Hoch auf einem mächtigen Felsen über dem Kamptal, von weitem sichtbar, thront das Renaissance Schloss Rosenberg. Eine beeindruckende Schlossanlage, ein Refugium mit ganz außergewöhnlicher Atmosphäre. Mit mehr als 65.000 Besuchern im Jahr zählt die Rosenberg zu einer der bestbesuchten Attraktionen Niederösterreichs.

Wir schritten ehrfürchtig durch den Rosengarten und bewunderten die vielfältige Blumenpracht. Anschließend durchstreiften wir das Museum über die Geschichte der Falknerei. Aber auch die alte Küchenanlage erweckte unser Interesse. Da hat sich zu den moderenen Küchen unserer Damen schon etliches weiterentwickelt. Aber den damaligen Bewohnern hat es sicher genauso gut geschmeckt wie uns heute.



Der Zeiger der Uhr rückte langsam auf 11.00 Uhr und wir nahmen schon mal bei der Greifvogelschau Platz. Wir sahen dann eine beeindruckende Darstellung der verschiedenen Greifvögel, angefangen von den kleinen und wendigen Falken bis zu den mächtigen Adlern und Geiern. Selbst ein Uhu zeigte uns seine Flugkünste. Das war alleine schon den Ausflug wert.

Danach rasteten wir noch ein wenig mit Eis und sonstigen Erfrischungen in der Burgschänke. Unsere Taxis kamen dann auch pünktlich und transportieren uns zur Burg Gars. Hier steht nur noch die Ruine der einst so stolzen Babenberger Burg und direkt unterhalb die Gertrudikirche mit dem Friedhof. Das ist schon eine bemerkenswerte Kombination. Nachdem aber am Tag oder Abend vorher ein großer „Event“

mit Popmusik stattfand, mußte die Anlage erst wieder aufgeräumt und gesäubert werden, also hielten wir uns nur sehr kurz dort auf. So stiegen wir hinab nach Gars und nahmen im Café Ehrenberger Platz. Alle suchten Schattenplätze, denn die Sonne brannte unbarmherzig auf uns herab. Frisch gestärkt liefen wir dann durch den Stadtpark zum Bahnhof. Am Abend trafen wir uns dann am Freisitz von Gerharads und Christls neuem Haus. Wieder wurden wir bestens versorgt und der Veltliner rann durch unsere immer durstigen Kehlen. Es war ein wunderschöner - fast schon - Sommerabend.

Christl hatte inzwischen auch eine Gehgips und konnte sich so viel besser bewegen. Es geht aufwärts.



Der Falkner auf der Rosenberg



Die Burgruine Gars am Kamp



Burgruine Gars und daneben die Gertrudiskapelle



Gars „auf ins Café Ehrenberger“



und abends im Garten von Christel und Gerhard

Auf geht's nach Wien

Heut' Kommen D'Engerln Auf Urlaub nach Wien

Was ist denn heut' nur los,
was ist denn heut' nur g'schehn,
heut' san' so überfüllt,
die achtadreiß'ger Wäg'n,
der Schaffner, den I frag',
der schwitzt vor lauter Plag',
und sagt mir gleich den Grund für diesen Feiertag.
Heut' kommen d'Engerln auf Urlaub nach Wean,
denn dort war'n s'z'Haus,
drum hab'n s' d'Weanastadt gern,
hör'n dann die Schrammeln und singen dazua,
d'Leuteln beim Weinderl, die kriag'n gar net gnuu.
Hinter an Bam steht Gott Amor und lacht,
viel wird er anstell'n in Wean heute Nacht,
der Petrus im Himmerl schaut runter auf Wien,

Weanaleut', Weanafreud', da liegt was drin !

Der Petrus sagt verschmitzt,
wie er beim Herrgott sitzt,
die Engerln möchten gern
auf Urlaub gehn nach Wean,
der Herrgott sieht das ein,
drum sagt er auch nicht nein
und unterschreibt für d'Engerln einen Urlaubsschein.
Heut' kommen d'Engerln auf Urlaub nach Wean,
denn dort war'n s'z'Haus,
drum hab'n s' d'Weanastadt gern,
hör'n dann die Schrammeln und singen dazua,
d'Leuteln beim Weinderl, die kriag'n gar net gnuu.
Hinter an Bam steht Gott Amor und lacht,
viel wird er anstell'n in Wean heute Nacht,
der Petrus im Himmerl schaut runter auf Wien,

Weanaleut', Weanafreud', da liegt was drin !

Wir brausen wieder mit der Bahn um 08.47 Uhr bis nach Hadersdorf und steigen dort in den Zug nach Wien um. Schnell nochmal umsteigen und schon sind wir in Wien Mitte angekommen. Kurz darauf kommt auch schon Otto, unser Freund und lieber Wegbegleiter wenn wir mal wieder in Österreich weilen. Er führt uns heute durch seine Heimatstadt und zeigt uns die vielen weltbekannten Schönheiten.

Wir laufen Richtung Stadtpark und schon haben wir ein emotional schönes Erlebnis. Ein Entenpärchen will die viel befahrene 4-spurige Straße überqueren und läßt sich dabei von den Autos und dem starken Verkehr durch nichts beeindrucken. Voller Gottvertrauen watscheln Entchen und ihr Erpel über die Straße. Aber die Wiener Polizei als echter Freund und Helfer kommt gerade mit einem Streifenwagen vorbei und sperrt den Verkehr ab. Ein Radfahrer drückt die Ampel, damit die beiden auch wirklich Grün haben und so erreichen sie wohlbehalten ihren Stadtpark. Wir waren angerührt und auch begeistert.

Weiter laufen wir dann im Bezirk 1 zu der nostalgischen Poststelle und Henry lädt seine Kriegskasse auf. Wir laufen dann durch die Gassen weiter bis zur Jesuitenkirche, der wir auch einen Besuch abstatten. Dann geht es weiter bis zum Stephansdom. Auch

dieses mächtige Gotteshaus ist ein Pflichtbesuch. Dann führt uns der Weg zum Stock am Eisenplatz, wo die Handwerksgelesen ihre Nägel eingeschlagen haben. Vorbei an der Pestsäule und zur Wiener Hofburg. Danach ist es Zeit für eine Rast, die wir in einer sehr guten Gastwirtschaft halten. Bemerkenswert war der gute Kaiserschmarrn, den muß man schon mal in Wien genießen.

Otto führte uns dann an der Oper und am Hotel Sacher vorbei bis zum Naschmarkt. Dort streifen wir durch die vielen Stände und bewundern die unterschiedlichen und reichhaltigen Angeboten an allen möglichen Köstlichkeiten aus dem Abend- und dem Morgenland. Wir legen nochmal eine kleine Rast ein und schlecken ein Eis oder schlürfen einen Kaffee. Dann geht es zur U-Bahn an der Kettenbrückengasse. Von hier fahren wir dann wieder zurück nach Zöbing. Es war sehr heiß aber auch sehr schön und Otto hat uns viele Wiener Eindrücke verschafft.

Es ist unser letzter Abend und wir treffen uns zum Abschluß auf Gerhards Keller. Erst speisen wir wieder mal ausgiebig die Köstlichkeiten und sprechen den Dopplern zu. Aber dann hat Gerhard auch noch eine kleine Weinprobe für uns parat und wir testen nun die guten Kamptalweine von verschiedenen Winzern. Ja, hier kann man Weine genießen! Natürlich singen wir noch einige Lieder, aber dann sind wir von dem langen Tag schon etwas geschafft und gehen mit dem Bewußtsein einen schönen Tag gehabt zu haben wieder in unsere Quartiere.





Eindrücke aus Wien



Stephansdom



Pestsäule



Blick auf die Hofburg

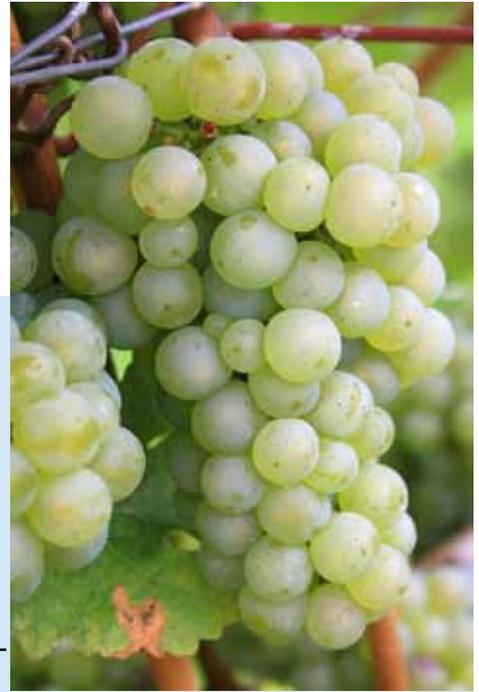


und am Abend auf
Gerhard's Keller



Ausflug der Sockidamen und Herren in das Kamptal 2017

Der Grüne Veltliner



***I**ntensiv und frisch - ideal für die alpenländische Brotzeit.*

Der Grüne Veltliner besetzt knapp ein Drittel der Österreichischen Anbauflächen. Früher oft nur als leichter Zechwein in den Straußwirtschaften rund um Wien zu finden, sorgt er heute für den guten Ruf des Weinlandes.

Der Grüne Veltliner ist die Basis für würzige und gleichzeitig frische Weine, die vor Lebhaftigkeit nur so strotzen. Er zählt zu den besten Rebsorten der Welt. Typisch ist das ‚Pfefferl‘; so nennt man bei Jungweinen die würzige Pfeffernote, die mit reiferem Lesegut und Flaschenreife verschwindet.

Der Grüne Veltliner wird vorwiegend trocken ausgebaut und überzeugt mit einer angenehmen Säure und einem vollem Körper. Je nach Standort findet man eine große Bandbreite an Stilen. So bringt diese Rebsorte im Norden Österreichs gern süffige und unkomplizierte Weine hervor, während ihre Weine in anderen Regionen burgunderähnliche Komplexität vorweisen.

Die Wiege des Grünen Veltliners steht an der Donau. Die schon im 9. Jahrhundert gebräuchliche Bezeichnung „Mouhartsrebe“ weist auf die Existenz am Monhartsberg hin, der nördlich von Krems liegt. Er ist mit 36 % Flächenanteil die häufigste Weißweinsorte Österreichs. Aufgrund seiner dicken Beerenhäute ist der Grüne Veltliner gut gegen Pilzkrankungen gewappnet. Darüber hinaus liefert er nicht nur ausreichend Ertrag, sondern auch gute Qualitäten. Dessen ungeachtet legen Spitzenwinzer Wert darauf, die Traubenmenge am Stock gering zu halten, weil die Trauben dann vielschichtige Duft- und Geschmacksnuancen entwickeln.

Die besten Terroirs in Österreich sind die Urgesteinsböden der Wachau aber auch die teils steilen Hänge im Kamp- und Kremstal. Die Weine dieser Gebiete präsentieren häufig neben ausgeprägten Fruchtaromen auch mineralische Noten.

Profil des Grünen Veltliners:

Aromen: Zitrus, Pfirsich, grüner Apfel, Blütenwiese, Melone, Minze, Nüsse, Pfeffer

Säure: Harmonisch

Passt besonders gut zu: Leichten Salaten, kalten Vorspeisen, Hühner- und Putenfleisch, Käse, Schweinefleisch, Fisch, Kalbsfleisch

Sehr interessante Qualitäten kommen seit einigen Jahren aus dem niederösterreichischen Weinviertel. Die besten Weine dieses Gebiets werden unter der neuen Appellation „Weinviertel DAC“ angeboten und zählen zu den Top-Weißweinen Österreichs. Aufgrund ihrer markanten Säure und ihres Extraktreichtums erreichen einige der besten Grünen Veltliner ähnlich wie gute Rieslinge ein Entwicklungspotenzial von bis zu 20 Jahren. Darüber hinaus bringt der Grüne Veltliner auch ausgezeichnete Süßweine, seien es Eisweine oder Trockenbeerenauslesen, hervor.

Aus Internetauftritten, z.B. Focus

...und was meinen unsere Damen?

hier der versprochene Bericht von der „Frauen-Seite“ aus.

Also ich versuch mich ,mal als „Sprachrohr“ der mitgereisten Frauen, obwohl ich sie dazu nicht befragt habe.

Mir hat die Zöbing-Reise mit Euch „Sockenqualmern“ gut gefallen. Sie war abwechslungsreich und sehr gut organisiert. Ihr kanntet unseren Wirt GERHARD bereits, der für uns ein wirklich lustiger und netter Herbergsvater war. Seine musikalischen Einlagen mit dem Akkordeon fand ich sehr erfrischend. Sie wurden mit Christels leckerem Essen - trotz Beinbruch - und dem abendlichen Ausblick auf die Weinberge super abgerundet.

Krems, Weinprobe in Langenlois, Besuch der Dürnsteiner Burg samt kurzer Wanderung und Donau Überquerung, Schloß Rosenberg mit Falknerei und noch andere nette Leckerbissen, abwechselnd mit kleinen Wanderungen bei allerschönstem Wetter und zum Schluß Wien hätte ich ja so nie kennengelernt.

Kurz: Es waren schöne Tage in entspannter Atmosphäre, weil wir uns alle gut vertragen haben. Und wenn Ihr uns ,mal wieder mitnehmen wollt, ich wäre dabei.....

Liebe Grüße Gischi



Unsere wackere und trinkfeste Truppe



Die Einzelsocken

Clemens „Weihergraf vom Dechsi“
Klaus-Dieter „von Cordon Bleu“
Henry „Rauhkehlchen von Kassensturz“
Peter „Destillateur au noir“
Manfred „von Feuerstein“

Die Paarsocken

Inge und Jörg „von der Stürze“
Ingrid und Udo „von Contra zu Re“
Gischi und Achim „Dax von Dollarberg“
Viola und Manfred „Bequerel von der Altmark“
Gisela und Heinz „von Alaunien“

zu guter Letzt

Wir haben seit dem neuen Jahr doch lange auf unsere Reise ins Kamptal gewartet. Heute ist schon unser letzter Tag und man hat den Eindruck die Zeit ist im Nu davongelaufen.

Sicher liegt es auch daran, dass wir viel unternommen haben und alle Tage doch recht kurzweilig waren und wir viele schöne Erlebnisse hatten. Das vor allem auch dank Gerhard und seiner Christel, die trotz ihrer schweren Verletzung unermüdlich viel zu unserem Wohlergehen geleistet hat. Was wäre der Ausflug ins Tal des Kamp ohne die Lieder und das Akkordeon von Gerhard.

Wir wurden mit einem Glaserl Wein verabschiedet und sangen auch noch zum Akkordeon. Liebe Christel, lieber Gerhard: Wir waren bei Euch gut aufgehoben und haben uns wohlgefühlt.

Unser neues Experiment mal unsere Damen mitzunehmen hat sich offenbar auch bewährt, mehr noch es war ein Gewinn und Festigung der gesamten Sockigemeinschaft.

Jetzt hoffen wir doch, dass in den kommenden Jahren unsere Reihen wieder geschlossener sein werden und unsere Kameraden, die leider zurückbleiben mußten, wieder mit dabei sein können.

So fahren wir in Richtung Heimat und werden diese Tage ganz bestimmt in guter Erinnerung behalten.



